



© dr. ernst christian friedrich

Pädagogik/Psychologie A – #5

Ökopsychologisches Modell Übergang in die Schule



© dr. ernst christian friedrich

Handlungssituation

Tom wird im Oktober 6 Jahre alt. Er ist von den kognitiven Fähigkeiten her den anderen Kindern deutlich überlegen. Er kann schon lesen und im Zahlenraum von 1 bis 20 rechnen. Sein Wissensdurst ist außerordentlich. Die Förderungsmöglichkeiten im Kindergarten reichen nicht mehr aus, der Übermut Toms wuchs stetig und viele der Kinderspiele sind ihm langweilig.

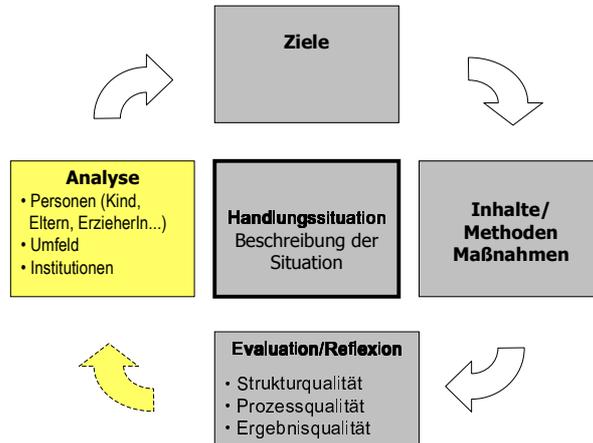
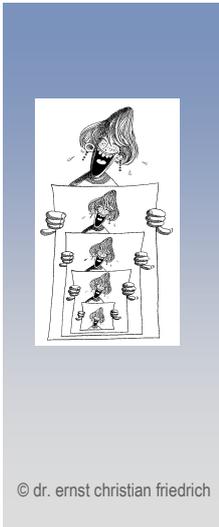
Seine Eltern meldeten ihn im März in der Schule an und haben schon Kontakt zu Lehrkräften. Tom stimmte dieser Idee auch zu; doch seitdem veränderte er sich sehr stark. Er hat oft schweißnasse Hände, wacht Nachts auf, hat Alpträume. Tagsüber sitzt er immer wieder gedankenversunken vor seinen Spielsachen oder im Sandkasten. Er wirkt verstört. Wird Tom gefragt, so antwortet er, dass er ja unbedingt in die Schule wolle; doch dann sagt er häufig, dass er doch hier im Kindergarten so gute Freunde habe. In der Schule kenne er überhaupt niemanden. Er wolle am liebsten im Kindergarten bleiben.

Tom war bisher sehr kontaktfreudig. Er hat drei sehr gute Freunde: Marie (4,8), Lukas (4,7) und Kevin (5,0). Mit diesen Kindern war er oft auch nach dem Kindergarten zusammen und besuchte sie. Doch seit der Schulanmeldung zieht er sich zurück.

Vor schwierigen Situationen blieb er bisher stets bewahrt. Seine Eltern versuchen, ihm ein möglichst behütetes Umfeld zu bieten. Nichts soll ihn aufregen, sagen sie



Handlungssituation - Handlungskonzept



Handlungssituation

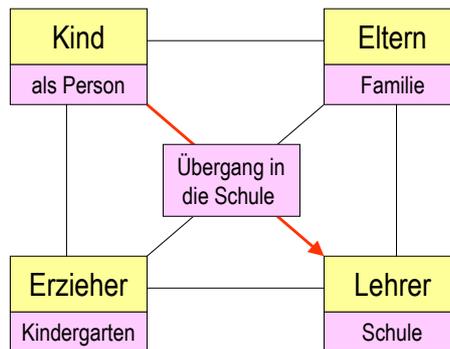


Aufgabe mit Nachbarin/Nachbarn

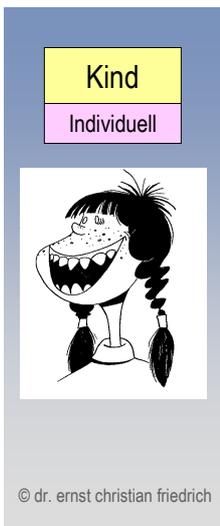
- Welche Personen, Institutionen sind beim Übergang Kindergarten – Schule beteiligt?
- Welche Aufgaben müssen sie in dieser Situation übernehmen?
- Welche Schritte muss wer bewältigen?



Beteiligte



Beteiligte – Kind 1



Individuelle Ebene

- **Identität als Schulkind:** Entwicklung von Status und Kompetenzen als Schulkind
- **Basiskompetenzen** einsetzen: Strategien zur Stressbewältigung, Kommunikationsfertigkeiten, Problemlösungsfertigkeiten, Selbstvertrauen, Sozialkompetenzen, positive Lerneinstellung
- **Einsatz von schulnahen Fertigkeiten:** Sprachentwicklung, Erfahrungen mit dem Schreiben und Rechnen, Grundfähigkeiten einsetzen



Beteiligte – Kind 2

Kind
Interaktion



© dr. ernst christian friedrich

Ebene der Interaktion

- **Abschied:** von anderen Kindern und Erziehern im Kindergarten
- **Aufbau von Beziehungen:** andere Schulkinder, Lehrkräfte
- **Veränderungen von Beziehungen in der Familie:** mehr Selbständigkeit vom Kind akzeptieren/fordern
- **Bewältigung von Belastungssituationen:** sich Hilfe suchen
- **Einstellung auf Lehrkraft:** Bedürfnisse, Meinungen, Interessen, Kritik äußern und ertragen
- **Rolle als Schulkind:** Anforderungen erfassen und erfüllen



Beteiligte – Kind 3

Kind
Kontexte



© dr. ernst christian friedrich

Ebene der Zusammenhänge - Kontexte

- **Rhythmen:** Tages-, Wochen-, Jahresablauf von Schule und Familie miteinander in Einklang bringen
- **Beteiligung:** an Schulkultur, Einlassen auf veränderte Abläufe, Inhalte und Methoden in der Schule
- **Motivation:** Neue Lernanforderungen mit Eigeninitiative und Neugier aufgreifen
- **Auseinandersetzung:** mit Auswirkungen des Übergangs in die Schule auf das Familienleben



Beteiligte – Eltern 1

Eltern
Individuell



© dr. ernst christian friedrich

Individuelle Ebene

- **Auseinandersetzung:** mit neuer Identität als Eltern eines Schulkindes
- **Unterstützung:** des Kindes beim Übergang
- **Bewältigung:** den Übergang des Kindes als Eltern bewältigen



Beteiligte – Eltern 2

Eltern
Interaktion



© dr. ernst christian friedrich

Ebene der Interaktion

- **Abschied:** vom Kindergarten gemeinsam Abschied nehmen
- **Aufbau von Beziehungen:** zu Lehrkräften
- **Vorbereitung auf:** Veränderungen von Beziehungen in der Familie z.B. durch mehr Selbständigkeit des Kindes



Beteiligte – Eltern 3

Eltern
Kontexte



© dr. ernst christian friedrich

Ebene der Zusammenhänge - Kontexte

- **Erweiterte Anforderungen:** Schule, Familie, Beruf/Erwerbsleben miteinander in Einklang bringen
- **Elterliche Verantwortung:** bei der Mitgestaltung des Übergangs des Kindes in die Schule erkennen und aktiv mitgestalten
- **Beteiligung:** an Schulkultur, Einlassen auf veränderte Abläufe, Inhalte und Methoden in der Schule, aktive Mitbeteiligung in Elterngruppen oder Elternbeirat



Beteiligte – ErzieherInnen 1

Erzieher
Kindergarten



© dr. ernst christian friedrich

1. **Frühzeitige Thematisierung und Vorbereitung :** des Übergangs der Kinder in die Grundschule
2. **Abstimmung:** Fördermaßnahmen im Bereich Spracherwerb der deutschen Sprache mit entsprechenden Vorkursen der Schule
3. **Unterstützung:** der Kinder beim Wahrnehmen, Ausdrücken und Regulieren der Gefühle
4. **Klärungen:** Erwartung der Kinder an das „Schulkind“; Erwartung der Kinder an die Lehrkräfte
5. **Informationen:** über Konzeption/en der Schule/n einholen
6. **Beratung:** der Eltern bei der Wahl geeigneter Schulen



Erzieher

Kindergarten



© dr. ernst christian friedrich

Beteiligte – ErzieherInnen 2

7. **Fachlicher Austausch:** über das Kind zusammen mit Schule und Eltern
8. **Anschlussfähigkeit gewährleisten:** Austausch mit der Schule - auch über Lehrplan und Eintrittsvoraussetzungen
9. **Erarbeitung der Schulfähigkeit** des Kindes : zusammen mit Eltern, Kind und Schule
10. **Austausch:** mit Schule über entsprechenden, individuellen Unterstützungsbedarf bzw. Stärken und Schwächen von Kindern
11. **Abschied:** feierliche Gestaltung durch Abschiedsfeier



Lehrer

Schule



© dr. ernst christian friedrich

Beteiligte – Lehrkräfte 1

1. **Kooperation mit Kindertageseinrichtung:** Aufbau auf dort entwickelten Kompetenzen
2. **Abstimmung:** Fördermaßnahmen im Bereich Spracherwerb der deutschen Sprache des Kindergartens mit den Vorkursen der Schule
3. **Informationen:** über Konzeption/en, pädagogische Schwerpunkte der Kindergärten und deren Vorbereitung und auf die Schule einholen
4. **Neues Verständnis:** Kindergarten ist nicht Zulieferer sondern Partner der Schulen
5. **Erarbeitung der Schulfähigkeit** des Kindes : zusammen mit Kindergärten, Eltern, Kind und



Beteiligte – Lehrkräfte 2



6. **Ermöglichung:** Schulbesuche, Probebesuche der Kindergartenkinder
7. **Austausch:** mit Kindergarten über Bewältigungsmöglichkeiten, entsprechenden, individuellen Unterstützungsbedarf bzw. Stärken und Schwächen von Kindern
8. **Gespräch führen:** mit Eltern, Kinder über Erwartungen an die Schule
9. **Informationen:** über Bedingungen, Abläufe, Unterricht an Eltern und Kinder



Einflussfaktoren auf Schulreife



- Bilden Sie 4 Gruppen
- Überlegen Sie, welche **Einflussfaktoren**, es auf die Entwicklung der **Schulreife, Schulfähigkeit** gibt: Wer ist beteiligt? Welche Stellen reden dabei mit?
- Stellen Sie **diese** und **ihre Zusammenhänge** auf einem **ansprechenden Plakat** dar
- **Präsentieren** Sie dieses Plakat



Einflussfaktoren auf Schulreife und Systemtheorie



System

Der Begriff „System“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet im Deutschen „das Zusammengestellte“

In der Systemtheorie bedeutet es ein Ganzes, das aus unterschiedlichen Teilen besteht, die aus irgendwelchen Gründen, in gegenseitigen Beziehungen stehen

Systemtheorie

Das einzelne Systemelement wird nicht mehr weitgehend für sich allein zu verstehen versucht, sondern im Zusammenhang, in dem es steht und in dem es bestimmte Funktionen übernimmt

© dr. ernst christian friedrich



Systemisches Denken Schulreife



Urie Bronfenbrenner: Ökosystemischer Ansatz

Mikrosystem: unmittelbares System, dem die Person angehört, gebunden an konkretes Setting (Umgebung, Umfeld) und charakterisiert durch physikalische Ausstattung, Tätigkeiten und Rollen (z.B. Familie; innerhalb der Familie: z.B. Geschwister; Schule)

Mesosystem: Wechselwirkungen zwischen zwei oder mehr Settings, denen die Person angehört (z.B. Kindergarten und Familie)

Exosystem: Settings, in die der Einzelne nicht als handelnde Person einbezogen ist, die es jedoch indirekt beeinflussen (Arbeitsplatz der Mutter)

Makrosystem: Übereinstimmungen in Systemen, die auf der Ebene der Gesamt- oder Subkultur bestehen (Sozialsystem, z.B. Werte- und Normensystem, ökonomische Struktur,)



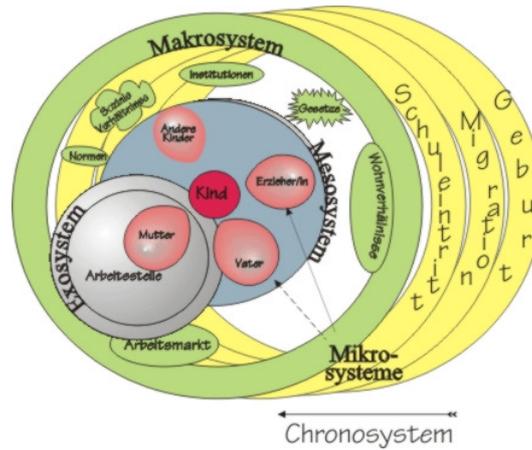
© dr. ernst christian friedrich



Einflussfaktoren auf Schulreife und Systemtheorie



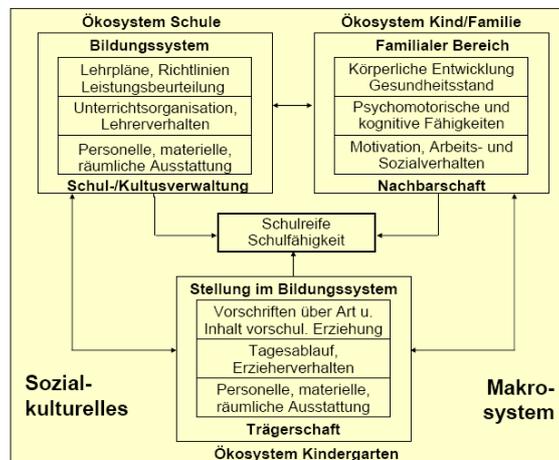
© dr. ernst christian friedrich



Ökopsychologisches Modell - Schulreife



© dr. ernst christian friedrich





Ökopsychologisches Modell - Schulreife



Fall Tom - es steht ein Gespräch mit Erzieherinnen, Eltern und Lehrern statt:



Gruppe 1 Kinder

- Bereiten Sie sich auf eine Familienkonferenz vor und wählen Sie eine Person, die Tom vertritt und zwei weitere, die jeweils seine Geschwister sind

Gruppe 2 Eltern

- Bereiten Sie sich Sie auf eine Familienkonferenz vor, führen Sie diese mit Gruppe 1 durch; bereiten Sie in der Familienkonferenz ein Gespräch mit Erzieherinnen und Lehrer vor, in dem Sie Ihre Sichtweise mit einbringen

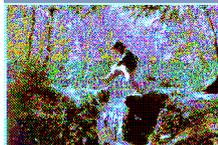


Ökopsychologisches Modell - Schulreife



Gruppe 3 ErzieherInnen

- Führen Sie eine Teambesprechung zu Vorbereitung des o.g. Gesprächs durch und wählen und instruieren Sie Ihre Vertreterin, welchen Standpunkt sie im o.g. Gespräch einnehmen soll



Gruppe 4 Lehrer

- Führen Sie eine Besprechung zu Vorbereitung des o.g. Gesprächs durch und wählen und instruieren Sie Ihre Vertreterin, welchen Standpunkt sie im o.g. Gespräch einnehmen soll

